

SCHREIBEN von VIKTOR GSELL
aus den Jahren 1875 -

Gessnergrotte im arlesheimer Garten.

Es steht bei Arlesheim im Park
Umhüllt von Felsen wild und stark
Im dunkeln Hintergrunde fein
Ein ganz bescheidner Marmorstein.

Gar Vieles ist daraus gehau'n
Die Harfe und die Fackel schau'n
So wunderbar poetisch drein
Beleuchtet weiss vom Sonnenschein.

Und neben diesem Sonderling
Sich dehnet aus ein Wasserring;
Und wenn ein kleines Lüftschen weht,
Die Welle kräuselnd drüber geht.

Drei Veilchen gleiten wunderzart
Von ganz besonderlicher Art
Wohl duftend über's Wasser hin
Als wär' ein Jedes Königin.

Und fragst Du wem geweiht sei'n
Die Grotte, Seelein und Gestein,
So denk erst nach und sag Dir still:
Hier ist's wie's nur ein Gessner will.

Richard Löwenherz.

Palästina, heil'ges Land!
Wer sind jene edeln Ritter,
Die so tapfer halten Stand?
Felsenfest im Ungewitter. -
Richard ganz in Stahl gehüllt
Reitet seinen Apfelschimmel,
Und das Herz mit Muth gefüllt
Blickt dankbar auf zum Himmel. -
Denn er sieht der Seinen Sieg.
Jogges Überraumpelung kündend
Auf zu ihm ein Bote stieg.
Hei! wie ward sein Blick da zündend -
Zornig schaut er auf die Stadt;
Und er sprengt mit zwei Genossen
Heissen kampfes nimmer satt,
Viel ist schon des Bluts geflossen
Hassan schlägt er mit dem Schwert
Weg die Schulter sammt dem Haupte
Da sinkt Einer, der ihm werth,
Dem ein Türk'das Leben raubte. -

Dreiundzwanzig sind gefallen,
Todt vor Richards wuchtgen Schlägen
Und zurück die Feinde prallen,
Fliehen rings auf allen Wegen. -
Müde trabt zurück der Held,
Merkt im Schlaf die müden Glieder.

Und der Kampf auf blutigem Feld
Kehrt im schweren Traume wieder.

Viktor

Weihnachten 1875.

Meinem lieben Vater zu Weihnachten 1876.

Das alte Jahr:

Was doch im alten Jahr so viel geschehn!
So schnell sich auch die Janusköpfe drehn,
Es häufen sich beständig gut und schlecht,
Und Jedem ist der Jahreswechsel recht.

Januar: Papas Abreise

Der Winter ist in vollen Masse hier,
Auf Schnee und Eisbahn jauchzen fröhlicheri.
Der Vater nach Italiens Süden geht,
Gesundheit dort ihm wieder frisch ersteht.

Februar: Erdbeeren. Monte Rossi.

Wenn hier die Schneeluft die Gemüther drückt,
Man schwitzend in Sicilien Erdbeer'n pflückt.
Der Monte Rossi Vielen ist zu hoch.
Auf seinen Höhen staunst und schreibst Du doch.

März: Wilhelms Abschied.

Es zieht gar Mancher in die neue Welt,
Wer weiss ob's ihm dort auch noch gut gefällt?
Zwar treurig wird die Hand gereicht zum gehn,
Der Hoffnung bleibt ein baldges Wiedersehn.

April: Wilhelms Einschiffung.

Die künftige Stütze der Familie schifft,
Vertrauend, dass kein Unglück sie betrifft,
Auf allzusehr erfahrem Onkels Wort,
Sich ein in einem Schiffchen und fährt fort.

Mai: Onkels Überfahrt.

Das Alter haben muss Bequemlichkeit,
Zu sparen jetzt ist's an den Jungen Zeit.
Nach diesem schönen Grundsatz wird sogleich,
Ein mächtig Schiff gesucht mit Polstern weich.

Juni: Papas Rückkehr.

Ermüdet von zu grosser Lebenslast,
Erwünscht sich nur eine kleine Rast.
Der Schreibermichelangelo. Ich frag:
Wird er die Ruhe auch geniessen, sag.

Juli: Sommerferien in St.Gallen.

Erlösungsstunde bist erschienen ja,
Ersehnte Ferien, endlich seid ihr da!
Mit wunderbarer Schnelle ist der Zug
Im Heimatstädtchen angekom'n im Flug.

August: Sizilien abgeliefert

Den Meister krönt das Werk hienieden schon
 Wenn ihn erwartet zwar geringer Lohn.
 Ein grosser Ruhm ist doch der beste Dank,
 Um den gestritten werden darf im Zank.

September: Reise auf den Grindelwaldgletscher.

Als der Erholung sehr bedürftig war,
 Gelang die Kur dir auf ein Haar.
 Belebte Luft im Alpenland du kriegst,
 dass wie ein Jüngling Gletscher du bestiegst.

Oktober: Spaziergang nach Mönchstein.

Im Herbste schmecket Neues gar zu gut,
 Drum nehme deinen Will'n in feste Hut,
 dass diese Worte aus Erfahrung sei'n,
 Am allerbesten weiss, das Idalein.

November: Es heult der Sturm, der

Regen strätzt herab.
 Des Grases Halme wanken, der sie gab,
 Erzeugt in vollem Masse die Gewalt,
 Dass es von einem Ort zum andern schallt.

Dezember: Weihnachten.

Man feiert den Geburtstag Jesu Christi
 Denn was er brachte war des Glaubens ..?
 Der Lichterbaum ein schönes Sinnbild ist.
 Dass hell die Lehre war des Jesu Christ.

Das neue Jahr:

Was auch das neue Jahr wird mit sich bringen,
 Wenn in der Weisheit nur wir vorwärts dringen,
 den Glauben, Liebe, Hoffnung wünsch ich All'n,
 Dass Jedem soll das Leben wohlgefall'n.

Teresa Gsell

Buenos Aires, 6. Oktober 2006

Liebe Renate

Wir haben uns sehr über deinen Brief gefreut. Ich wünsche Hanneli von Herzen gute Besserung. Du fragst mich wie Viktor Theodor nach Argentinien kam? Was mir gesagt wurde, um 1880 herum kam er vorbei, auf der Reise zu den Wasserfällen von Iguazu und lernte Isabel Monasterio, die Tochter von Bauern in Esquina kennen. Sie heirateten und verbrachten ihr Leben in Argentinien und der Schweiz.

Ich habe bei mir das Schulzeugnis meines Grossvaters aus der Gewerbeschule St. Gallen aus dem Jahr 1909. Ich werde dir davon eine Kopie schicken. Viktor Theodor war Arzt. Isabel Monasterio widmete sich der Kunst. Sie schrieb und malte. Ich schicke dir eine Kopie von einem ihrer Notizhefte, das ich ebenfalls aufbewahre. Sie schrieb Gedichte, Romane und Theaterstücke. Ich habe verschiedene Manuskripte aber auf Spanisch. Aus diesem Grund werde ich sie dir nicht schicken.

Bist du damit einverstanden, wenn wir uns Schritt für Schritt mehr von unserer Familiengeschichte erzählen? Viktor Theodor starb 1924 im Viktoria Spital in Bern, Isabel Monasterio in Buenos Aires 1945. Sie hatten 2 Söhne, Victor Hugo (mein Grossvater) und Raul Jose.

Raul war Anwalt und verheiratet mit Ethel Anthony, einer Engländerin. Sie hatten keine Kinder. Sie lebten in Goya, in der Provinz Corrientes, Argentinien, wo sie auch starben.

Victor Hugo war Architekt und baute Häuser. Er war verheiratet mit Fanny Rosa Clara Giupponi, einer Argentinierin und Tochter von Italienern. Sie war Konzertpianistin. Das Paar hatte 3 Kinder:

1. Hugo Victor, Handelsmann und verheiratet mit Maria Magdalena Lammel. Sie hatten keine Kinder. Er starb sehr früh in Buenos Aires.

2. Jorge Alberto, Angestellter bei der Bank de la Nacion und verantwortlich für Agrarkredite. Er war verheiratet mit Elena Dora Lammel (der Schwester von Magdalena) sie war Primarlehrerin. Sie hatten eine Tochter, Silvia Rosa Gsell, Journalistin im Kunstressort der Tageszeitung La Nacion. Sie hat nie geheiratet und lebt heute in Buenos Aires. Sie ist 60 Jahre alt. Jorge und Elena starben in Buenos Aires.

3. Julio Cesar, mein Vater, der für eine Schiffsflotte in Esquina und Goya verantwortlich war. Er heiratete Juana Antonia Schweizer, ebenfalls mit Schweizer Vorfahren aus Zürich, Pädagogikdozentin, die Karriere als Dozentin machte. Sie hatten 2 Kinder, mich Teresa Fanny und Victor Hugo, der in Goya 1953 geboren wurde und 2005 in Santa Fe starb. Er hatte keine Kinder. Mein Vater Julio starb in Goya und meine Mutter in Santa Fe. Wie du siehst verbleiben nur Silvia und ich mit dem Nachnamen Gsell.

Meine Grossmutter Fanny Rosa Clara starb sehr jung im Jahr 1933 und hinterliess 3 Kinder, die bei der Grossmutter Isabel Monasterio aufwuchsen. Ich glaube, dass diese Dinge, die globalen Problemen und die Wirtschaftskrise in Argentinien im Jahre 1930 die Gründe waren, weshalb der Kontakt zur Schweiz abbrach. Dennoch haben wir die Erinnerungen und Anekdoten immer lebendig behalten und ebenso den Wunsch, die Verbindung zur Schweiz wieder aufzunehmen.

Endlich haben wir es nun geschafft, mit euch den Kontakt aufzunehmen und ich empfinde schmerzlich die Sprachbarriere, die zwischen uns steht. Ich würde dich so gerne anrufen und dich sprechen hören und dich verstehen, aber.....

Zum Glück haben wir eine Freundin in Zürich, die für uns übersetzt und die mir auch diesen Text übersetzt hat.

Mit Laurenz kommunizieren wir via Internet.

Bei dir zu Hause haben wir noch ein weiteres Familienmitglied getroffen. Darf ich dich bitten, mir seinen Namen und Adresse zu schicken, damit wir ihm ebenfalls unsere Fotos schicken können?

Ich schicke dir eine Landkarte von Argentinien, damit du etwa weisst, wo wir leben.

Um dich nicht zu ermüden, schicke ich dir ein nächstes Mal mehr Information.


Verlange ich zu viel, wenn ich dich bitte, mir mehr über euch und euer Leben in der Schweiz zu berichten? Über die Bräuche, das Essen, über all das, was dir vielleicht alltäglich erscheint, das aber für mich sehr viel bedeuten würde, weil es für mich eine Möglichkeit ist, meine Wurzeln kennen zu lernen.

Das nächste Mal, erzähle ich dir aus meinem Leben und davon, wie meine Kinder leben. Ich danke dir für die Zeit die du aufwendest, um diese Zeilen zu lesen.

Alles Liebe von unserer Familia an eure, ganz besonders an dich, deinen Mann und Hanneli, an die dieser Brief ebenfalls gerichtet ist.

In Argentinien feiern wir am 3. Sonntag im Oktober Muttertag, d.h. dieses Jahr am 15. Oktober und wir schicken dir und Hanneli zum Muttertag unsere besten Wünsche.

Bis bald -alles Liebe


Teresa Fanny Esell